

Bestattungskultur in Deutschland

Feuer- und Seebestattungen oder Beisetzungen im Wald: Heutzutage entscheiden sich immer mehr Menschen für Bestattungsformen, bei denen keine Grabpflege nötig ist. Orte zum Trauern gibt es dennoch.

Die deutsche Bestattungskultur verändert sich. Das **betrifft** die Art der Beisetzung ebenso wie die Trauerfeiern. Der **Friedhof** ist als zentrales **Kulturgut** und öffentlicher Ort der Trauer nach wie vor wichtig, sagt Simon J. Walter von der **Stiftung** Deutsche Bestattungskultur. Allerdings findet er, Friedhöfe müssten „neu und **ganzheitlicher** gedacht werden“. Außerdem sollten sie die **Bedürfnisse** der Trauernden viel stärker ins Zentrum stellen. Viele Friedhöfe sind da recht **unflexibel**, meint Walter.

Das Verhältnis von Feuer- zu Erdbestattungen beträgt in Deutschland drei zu eins. Das bedeutet: Es gibt sehr viele freie Flächen, denn eine **Urne** braucht viel weniger Platz als ein **Sarg**. Immer weniger Deutsche möchten in einer klassischen **Grabstätte** beigesetzt werden. Beliebter werden Angebote, bei denen keine Grabpflege nötig ist.

Neben Feuer- und Seebestattungen oder der Beisetzung in einem Bestattungswald gibt es einen weiteren Trend: pflegefreie **Gemeinschaftsgrabanlagen**. Diese weiten, grünen Flächen sind fast schon kleine Parkanlagen, mit Platz für Sargbestattungen und Urnen. Die Grenzen der einzelnen Gräber sieht man nicht, aber die Angehörigen haben einen Ort zum Trauern, ohne sich um ein Grab kümmern zu müssen. Diese Entwicklung ist den „Lebenswirklichkeiten in unserer **mobilen** Gesellschaft“ **geschuldet**, so Walter.

Zu den Traditionen, **an** denen die meisten Menschen **festhalten**, gehören die Trauerfeier und das Traueressen. Doch auch hier gibt es neue Entwicklungen, erklärt Walter: Trauernde wollen einen „**maßgeschneiderten** Abschied mit traditionellen Elementen“. Die Pandemie hat außerdem digitale Entwicklungen in der Bestattungs- und Trauerkultur verstärkt. So gibt es mittlerweile digitale Trauerorte, und einige Bestatter **streamen** Trauerfeiern oder nehmen sie auf, damit Angehörige auch später noch Abschied nehmen können.

Autorinnen: Dagmar Breitenbach; Arwen Schnack

Glossar

Bestattung, -en (f.) – der Akt, einen Toten in die Erde zu bringen oder zu verbrennen

Beisetzung, -en (f.) – der Akt, eine Tote/einen Toten in die Erde zu bringen

Grab, Gräber (n.) – die Stelle, wo der Körper eines Toten liegt

trauern – sehr traurig sein, weil man einen Menschen verloren hat

etwas/jemanden betreffen – mit etwas/jemandem zu tun haben

Friedhof, -höfe (m.) – der Ort, an dem die Toten beerdigt werden

Kulturgut, -güter (n.) – etwas, das für eine Kultur sehr wichtig ist

Stiftung, -en (f.) – hier: eine Organisation, die etwas mit ihrem Geld (bzw. mit den Gewinnen aus ihrem Geld) finanziert und unterstützt

ganzheitlich – so, dass alle Seiten einer Sache beachtet werden

Bedürfnis, -se (n.) – der Wunsch; das, was man dringend braucht

flexibel – an unterschiedliche Situationen anpassbar

Urne, -n (f.) – ein Gefäß, in dem die Asche eines Toten aufbewahrt wird

Sarg, Säрге (m.) – die Kiste aus Holz, in die man Tote legt

Grabstätte, -n (f.) – der Ort, an dem ein Toter oder Tote unter der Erde liegen

Gemeinschaft, -en (f.) – eine Gruppe von Personen, die durch etwas verbunden ist

mobil – hier: so, dass etwas in Bewegung ist, zum Beispiel durch häufige Umzüge

einer Sache geschuldet sein – das Ergebnis von etwas sein

an etwas fest | halten – hier: etwas nicht ändern wollen; etwas beibehalten

maßgeschneidert – so, dass etwas genau zu einer Sache, Person oder Situation passt

streamen (aus dem Englischen) – eine Video- oder Audiodatei im Internet abspielen, ohne sie herunterzuladen